

13.08.2014

Fünfstufiger Fahrplan

Gemeinderat Gottenheim

Gottenheim. Einstimmig nahmen die Gottenheimer Gemeinderäte in einer Sitzung vor der Sommerpause die Ergebnisse der Energiepotenzialstudie, die der Freiburger Energiedienstleister Badenova für die Gemeinde erhob, zur Kenntnis und beschlossen die modulare Weiterführung des damit verbundenen Klimaschutzkonzeptes.

Die Module eins und zwei des fünfstufigen Fahrplans zu einem Klimaschutzkonzept seien schon abgeschlossen, erläuterte Manuel Baur vom Innovations- und Ökologiemanagement der Badenova. Dies seien die Erfassung der Energienutzungsstruktur im Dorf (Modul 1) und die Erhebung der Energiepotenziale (Modul 2).

Beim Modul 1 werden der Energiebedarf aller bestehenden Gebäude auf der Gemarkung des Ortes sowie mögliche Einsparungen durch Sanierungen analysiert. Hinzu kommt noch die Erhebung der vor Ort erzeugten erneuerbaren Energie sowie bestehende effiziente Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK), so dass am Ende eine Energie- und CO₂-Bilanz fürs Dorf entsteht. Im Modul 2 werden diesen Ist-Daten die im Ort vorhandenen theoretischen Potenziale zur Erzeugung erneuerbarer Energien, seien es Sonne, Wasser, Wind oder Biomasse, gegenübergestellt. Dabei zeigte sich für Gottenheim, dass zumindest im Idealfall mehr Strom erzeugt als verbraucht werden könnte, besonders durch Photovoltaik, und im Dorf bis zu 43 Prozent der Wärme aus lokalen regenerativen Quellen stammen könnte. Anschließend ging Baur noch auf die Ziele der Landesregierung und mögliche Handlungsfelder vor Ort ein. Auffällig sei, dass es im Ort noch keine KWK-Anlagen gebe.

Im Modul 3 sollen nun für Gottenheim lokale Klimaschutzziele formuliert und im Modul 4 konkrete Maßnahmen im Rahmen von lokalen Energiewerkstätten erarbeitet und in einem Leitfaden für die kommunale Energiewende eingearbeitet werden. Hierbei sei die Einbindung der Bürger besonders wichtig, betonte Baur, denn nur mit ihnen sei die Umsetzung der Vorhaben, möglich. Die Gesamtkosten für das Klimaschutzkonzept liegen bei gut 37.000 Euro, 65 Prozent davon werden vom Bund gefördert. (mag)